

Der Courier
Die führende Zeitung für die
deutsche Bevölkerung in
Kanada.
Erscheint jeden Mittwoch.
Verlagspreis:
für Kanada \$2.50
für Ausland \$4.50

Der Courier

Organ der deutschsprachigen Canadianer.

"The Courier"
is the leading Canadian Paper
in the German language.
Issued every Wednesday.
Subscription price:
in Canada \$2.50
to foreign countries \$4.50
Office and printing plant:
1835 Halifax Street, Regina.

21. Jahrgang.

16 Seiten.

Regina, Sask., Mittwoch, den 21. Dezember 1927.

16 Seiten.

Nummer 7.

Zwei große Brandkatastrophen in Quebec

Mit einem Waisenhaus etwa 50 Kinder verbrannt.

Knabeninstitut ebenfalls in flammen aufgegangen.

Verbrecherischer Anschlag wird vermutet.

Quebec. — Ein fürchterliches Brandunglück ereignete sich in der Nacht vom 13. auf den 14. Dezember, nachdem 50 Menschenleben zum Opfer fielen. Der Schauplatz des großen Brandes war das Waisenhaus und Hospiz St. Charles, welches von den Schwestern von Guten Hirten (Sisters of Good Shepherd) geleitet wurde und in welchem 371 Waisenkinder untergebracht waren.

36 Kinder im Alter von fünf bis zu sechzehn Jahren sind, allein in der Nacht, in den Flammen umgekommen. Bis jetzt wurden 33 Leichen gefunden, jedoch das Eintreffen der Wände verhinderte die Feuerwehre am Suchen. Von den 33 Leichen waren 32 Kinder und eine erwachsene Person, die Dienstmädchen Rose Anne Gaudreault, 17 Jahre alt.

Von den Kindern, die die Polizei in der von Feuer zerstörten Abteilung suchte, fehlen noch 14 und man befindet sich, daß sie ebenfalls den Feuer- toten gefolgt sind. Bis jetzt in die Nacht luden die Polizei und viele Freiwillige beim Schmelzen von Zerkleinern auf dem Brandplatz nach den kleinen Leiden, während jammrige Mütter und Verwandte den Platz umgibt und in kleinen Gruppen in die Ruinen des Waisenhauses hineingelassen wurden, um unter der langen Reihe von Leichen die ihnen angehörenden Kinder zu identifizieren. Die Schwestern des Guten Hirten beklagten das Verbleiben der Leichen und identifizierten, soweit es möglich war, die Leichen. Erleichternd wurde die Zahl der Toten, welche die Feuerwehre in den Ruinen aufgefunden hatte. Die meisten der Kinderleichen waren vom Feuer fast vollständig verbrannt, doch man konnte annehmen, daß die Kinder hätten einen demütigen Tod erlitten, der sie in die Schlaf- als glückliche Nacht überführt und sie erlöste, ohne daß sie das große Leid des Brandes schauen konnten.

Ein weißes Inferno hatte sich während weniger Minuten in dem noch in diese Zeit friedlichen Schlaf einwickelt. Die Flammen haben wohl schon lange unter den Fußböden geatmet und kamen mit einem Male an den Wänden hervor. Die Staircases und Schiffszimmer, wo die kleinen unglücklichen Waisenkinder in friedlichem Schlaf lagen, waren demnach mit schwarzem Qualm gefüllt, daß nicht einmal die elektrischen Lichter zu sehen waren. Die meisten Kinder stürzten in großen Entsetzen auf die Fenster und man hörte ihre angsterfüllten Schreie, während unter der Feuerwehre Feuer ausgebrochen hielt und die aus den Fenstern herabstürzenden Kinder auffing. Einigen Schwestern gelang es, kleine Gruppen von Kindern zu den Feuerleitern zu bringen, aber bald war der Weg zu denselben abgeschnitten. Ein im Schlaf angelegtes junges Mädchen, Anne Rose Gaudreault, hat heldenhaft die Rettung von einigen Gruppen von Kindern ausgeführt, wurde in das rauchgefüllte Schlafloft hineingetragen, weil sie den Jammer, die kleinen Waisen vorbringen zu sehen, nicht über sich bringen konnte. Als sie trotz der Warnung einer Schwester zum viertenmale in das Schlafloft der Kinder drang, wurde sie vom Rauch übermächtig, fiel auf Boden und erlitt. Aufopferungsfähig und mutig hatte sie ihr junges 17-jähriges Leben zur Rettung der Kinder hingegen. Man fand sie später in den Ruinen des alten Flügels als Leiche. In den vom Feuer nicht beschädigten Schlafzimmern aber lagen auf ihren Betten, sondern in ruhigen schlummer, die vom glühenden Rauch erstritten Waisenkinder.

Die geretteten Kinder, außer sich vor Schreck, nur in Nachkleidern und glühend vor Kälte, wurden von den Aufwachen nach dem St. Hof Hotel gebracht, welches alle seine Zimmer den Schwestern zur Verfügung stellte. Andere Kinder waren in der Fabrik und im Hof der Guten Hirten untergebracht.

Nach zwei Stunden etwa war der Brand von der Feuerwehre gelöscht. Der stählerne Sockel des Gebäudes war ein Haufen verkohlter Ruinen, während die neue Fassade aus feuerfester Konstruktion fast unbeschädigt war. Auch die Wände wurden von dem Feuer vollständig eingestürzt, während zum Erliegen aller, mitten unter den Brandruinen die Statue des hl. Karl Borromeus, des Schutzheiligen dieses Hospizes, unversehrt dastand.

Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Manche meinen, ein Kessel sei explodiert, das Feuer sei im Furnace ausgebrochen. Jedoch wird erit die Untersuchung die mysteriöse Ursache zu Tage bringen.

Der finanzielle Schaden soll etwa \$250,000 betragen. Die Gebäude und die Einrichtung hatten einen Wert von etwa \$200,000. Dem Verlust fielen \$90,000 Versicherung gegenüber. Bei den Rettungsarbeiten haben sich die Schwestern unerlöset und aufopferungsfähig gezeigt. Einige von ihnen erlitten Brandwunden und mußten sich ärztlicher Behandlung unterziehen.

Ein zweites Großfeuer.

Quebec, 17. Dez. — Amma war die Schreckensstunde von dem grauenhaften Brandunglück im Waisenhaus der Schwestern von Guten Hirten, das die St. Louis-Akademie und das St. Johanns-Verdammnis-Knabeninstitut in der Stadt Quebec beherbergte, den Flammen zum Opfer. Auch dieses Institut wurde von Schwestern des nämlichen Ordens geleitet. Zum Glück war kein letzter Brand kein Menschenopfer zu verzeichnen. Nur zwei Knaben, die aus den Fenstern im brennenden Teil des Gebäudes sprangen, erlitten leichte Verletzungen, als sie auf eine tiefe Schneeverwehung fielen. Vom Gebäude blieben nur noch die vier Umfassungsmauern stehen. Kurz nachdem alle Fenster entkernt waren, ging das Haus in eine einzige Flammenmasse auf. Die Feuerwehre wurde wegen der geringen Wasserdruck in ihrer Wirksamkeit behindert. Eine halbe Stunde nach Aus-

bruch des Feuers stürzten die Fußböden und Dächer ein. Der Materialschaden wird auf mindestens \$250,000 geschätzt und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Die Arbeit der Feuerwehre wurde fernerhin durch einen starken Wind behindert, der über die Stadt Quebec hinwegwehte. Zimmer wurden durch Wasser in das benachbarte Gebäude getrieben. Die Morissette-Schule war verschiedene Male an verschiedenen Stellen in Brand geraten; fortwährend mußte Wasser in das benachbarte Gebäude getrieben werden.

Die 140 Knaben waren bei Ausbruch des Feuers alle in ihren Schlafzimmern; dennoch gelang es, alle in Sicherheit zu bringen. Die heldenmütige Rettungsarbeit der Schwestern verhinderte eine zweite Tragödie ähnlich jener, die das Waisenhaus betroffen hatte. Zwei Schwestern mußten wegen Brandverletzungen ins Hospital verbracht werden.

Auch hier spielten sich erschütternde Szenen ab, da Angehörige und Freunde um das Schicksal der Knaben in eifriger Sorge waren.

Die Ursachen der Brände. Ueber die Ursachen der Brände liegen verschiedene Versionen vor. Insbesondere wird Brandstiftung vermutet. Die Polizei ist eifrig damit beschäftigt, das Geheimnis zu enthüllen. Fernerhin hat die Polizei alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, um ähnliche katastrophale Anfälle zu verhindern. Detailliertere sind auf allen Eisenbahnstationen und an anderen Stellen, wo verdächtige Personen sich aufhalten können, postiert. Nach einem in der Stadt Quebec weitverbreiteten Gerücht hat man vor Ausbruch des Brandes im St. Johanns-Verdammnis-Knabeninstitut zwei Männer das Gebäude verlassen sehen. Die Ermittlung über die beiden verdächtigten Brände ist außerordentlich hart.

Um das Winnipeg Kriegerdenkmal

Ein Reinfall der dortigen Patentpatronen.

Die Patentpatronen Winnipeg haben, wie wir feinerzeit im "Courier" mitteilten, den Entwurf des deutschstämmigen Kunst-Wildhauers Emanuel Dahn in Toronto zum Winnipeg Kriegerdenkmal glattweg abgelehnt. Mit der Begründung taten sich die canadischen Kapitalwächter in Winnipeg sehr leicht. Sie erklärten einfach, daß es eine Beleidigung für die Gebeine der im Weltkrieg gefallenen Kriegshelden wäre, wenn ein "Fremder" die Zeichnung zum Denkmal liefern würde. "Der Courier" hat damals diese lächerliche nationale Engstirnigkeit gebührend gekennzeichnet und den verblendeten Fanatismus der Winnipeg Patentpatronen in den Pranger gestellt. Doch die Sache sollte noch ein eigenartiges Nachspiel erhalten, das weit über Canada hinaus fast einen ganzen Kontinent zum Lachen bringt und wieder das alte Sprichwort bestätigt: Winder Eifer schadet nur.

Können wir nun die angelegene New Yorker Wochenchrift "The Nation" zu Worte kommen, die sich mit der Winnipeg Patentpatronen befaßt und es versteht, den Vorfall so zu schildern, daß nichts von der Väterlichkeit der Situation verloren geht. Die Ausführungen der "Nation" seien daher in wörtlicher Uebersetzung wiedergegeben:

Vor einiger Zeit wurde, wie damals an dieser Stelle gemeldet berichtet, in Winnipeg ein Wettbewerb für den Entwurf eines Kriegerdenkmals ausgeschrieben. In diesem Wettbewerb lagte Emanuel Dahn, ein junger Wildhauer, der den größten Teil seines Lebens in Canada zugebracht hatte, aber (o Graus!) in Deutschland geboren war. Wie die meisten Winnipegger schon mit halben Augen sehen konnten, machte diese furchtbare Tatsache Herrn Dahn's Entwurf von vornherein ungeeignet für ein Denkmal zu Ehren britischer Soldaten, die im großen Kriege gegen Deutschland gekämpft hatten. Es war ein delikates Problem; aber die unentwegten Patrioten Winnipeg's wankten und sagten nicht, und sie drangen über die Brüste der geistigen Schwächlinge durch. Herr Dahn erhielt den aus-

Wertzunahme der canadischen Ernte

Uebersicht über Ertrag und Wert der Feldfrüchte

Ottawa. — Das canadische statistische Bureau stellt in einem am 14. d. d. veröffentlichten Bericht, der nach der Revision unterliegt, mit, daß der Wert der wichtigsten Feldfrüchte im Jahre 1927 um etwa \$35,839,000 gegenüber 1926 zugenommen hat. Der heutige Gesamtwert wird auf \$1,141,367,000 gegen \$1,105,528,100 im Jahre 1926 und gegen \$1,153,394,900 im Jahre 1925 geschätzt.

Die Gesamtschätzung für 1927 setzt sich aus folgenden Beträgen für die einzelnen Feldfrüchte zusammen (in Klammern die entsprechenden Ziffern für das Vorjahr): Weizen \$452,602,000 (\$442,221,000); Hafer \$231,295,000 (\$184,098,000); Gerste \$63,668,600 (\$52,059,000); Roggen \$12,668,500 (\$9,430,600); Flachs \$7,379,000 (\$9,688,000); andere Getreidearten (Erbsen, Bohnen, Buchweizen, gemischte Getreide und Corn) \$47,752,279,000 (\$46,432,500); Kartoffeln \$56,279,000 (\$69,204,000); Getreide, Weizen und Alfalfa \$201,215,000 (\$198,652,000); Wurzeln und Futterrüben (Rüben und Futterrüben, Heu, Futterheu und Futterheu) \$68,508,000 (\$62,743,000).

Der durchschnittliche Weizenpreis per Bushel ist um 7 Cents geringer als im letzten Jahr, was wohl der größeren Ernte und der geringeren Qualität des meiste Getreides zuzuschreiben ist. Der Gesamtwert der Getreideernte hat jedoch eine Zunahme von über \$10,000,000 aufzuweisen. Der Haferertrag ist größer als im letzten Jahr. Die durchschnittlichen Preise sind um 3 Cents per Bushel höher, wodurch im Gesamtwert des Haferertrags eine Zunahme von \$47,000,000 zu verzeichnen ist.

Die Gerstenpreise sind heute infolge der geringeren Ernte beträchtlich höher. Die Roggenpreise sind nur wenig gestiegen; doch ist eine größere Menge vorhanden. Erbsen und

Anderrung des Dawesplans? Berlin, 17. Dez. — Der Jahresbericht des Reparationsagenten Parker Gilbert in Berlin wird von der deutschen Presse als Vorläufer der Änderung des Dawesplans betrachtet. Er soll zwei bemerkenswerte Veränderungen enthalten: Festsetzung der gesamten Verschuldung Deutschlands an seine früheren Feinde und eine solche Abänderung, daß Deutschland einen bestimmten Plan auf eigene Verantwortung ohne ausländische Aufsicht erfüllen kann.

Abfindung des Medlenburger Fürstentums. Schwerin, Deutschland. — Der Landtag von Medlenburg-Schwern nahm ein Gesetz an, durch welches die schuldige Finanzregelung mit dem früheren großherzoglichen Hause auf 4,000,000 Mark festgelegt wird. Die Kommunitäten stimmten gegen die Vorlage. Der Finanzminister erklärte, daß die Bundesregierung auf dem Wege eines Darlehens dem Großherzog von Medlenburg 4 Millionen Mark zur Verfügung gestellt habe.

es am gewöhnlichen gefunden Menschenverstand fehlt, eine gründliche Reflexion ist. Und doch liegt die Sache streng genommen, nicht so?

Lindbergh-Flug von Washington nach Mexiko

Stürmischer Empfang auf mexikanischem Boden.

Zweitausend Meilen in über 27 Stunden zurückgelegt.

Stadt Mexiko. — Nach mehreren Stunden langer Ungewissheit über das Schicksal des fähigen Fliegers und des Präsidenten Calles, des amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson, landete Charles A. Lindbergh von St. Louis in seinem Flugzeug „Spirit of St. Louis“ nach dem ersten ununterbrochenen Flug zwischen den Hauptstädten der Vereinigten Staaten und Mexikos am 14. Dezember, nachmittags 2:30 im Flughafen bei Mexiko von einer auf 26,000 Menschen geschätzten Menge mit nicht endemolenden Jubel begrüßt.

Oberst Lindbergh trat den Flug am Tage zuvor um 12:29 nachmittags vom Bolling-Flugfeld in Washington an, legte dabei die mehr als 2000 Meilen lange Strecke in 27 Stunden 10 Minuten zurück. Er hatte gefloht, den Flug in längstens 26 Stunden auszuführen zu können, doch verlor er, nachdem er Tampico am Golf von Mexiko passiert hatte, die Orientierung und flog westlich bis nach Juriquilla im Staate Michoacan, bevor er in Mexiko landete.

Als Lindbergh mit dem amerikanischen Botschafter vor der Präsidentenloge vorüber, erhoben sich alle Personen auf der Tribüne von ihren Sitzen und die auf dem Felde befindlichen fünf Militärkapellen stimmten die Sternennamer-Domäne an.

Lindbergh wurde dann von Präsidenten Calles, dem früheren Präsidenten Obregon und allen anderen erdigenen Diplomaten, hohen Offizieren und Würdenträgern aufs herzlichste begrüßt.

Unterdessen schrie sich die Menge, die sich vor der Präsidentenloge versammelt war, immer wieder „Lindbergh“ und „Lindbergh“ und die Tribüne schließlich zum Rauschen der Beifallschreie. Die Ovation der Menschenmasse dauerte mehrere Minuten lang.

Für die Stadt Mexiko war von Präsident Calles ein Feiertag proklamiert worden, eine Ehrung, die bisher noch keinem Ausländer in Mexiko zuteil geworden ist.

Bier per Glas in Saskatchewan verlangt. Regina. — Ein Spezialkomitee der Saskatchewan Moderation Liga wurde am Donnerstag bei Premier Gardiner und seinem Kabinett vorstellig und unterbreitete fünf Resolutionen, die von der Exekutive vorbereitet worden waren.

In der ersten Resolution wurde die Forderung nach Detailaufbau des Bieres per Glas in Bierparlors erhoben, da das der Bewusstheit des Publikums diene und gewiss auch zu einem mäßigen Genus des Bieres beitrage. Diese Angelegenheit sei schon früher der Regierung unterbreitet worden und werde wiederum vorgebracht als Beweis dafür, daß die Moderation Liga auch heute noch an diesem Grundsatze festhalte.

In den weiteren Resolutionen wurde die Frage der Aufstellung von alkoholischen Getränken in den ländlichen Verläden behandelt, ferner die Ermäßigung der hohen Zölle auf alkoholische Getränke, gewünscht und die Regierung um die Einberufung einer gemeinsamen Konferenz zwischen den Exekutivbeamten der Moderation Liga und der Regierung zum Zweck der Beförderung der Preisfrage erludt.

Gefordert wurde schließlich, daß in den größeren Städten ein Alkoholladen bis 10 oder 11 Uhr abends offengehalten werde, damit Leute, die spät am Abend in der Stadt ankommen, sich noch die gewünschten Getränke auf gelegentlichem Wege besorgen können und nicht auf die Bootleggers angewiesen sind.

Nach längerer Aussprache gab die Regierung das Versprechen ab, die Forderungen der Liga einer Eröugung zu unterziehen.

Lord Rothermere für Friedensvertrags-Revision

Befürchtet Gefahr der Balkanisierung Europas.

London. — Lord Rothermere, der Bruder, des verstorbenen Lord Northcliffe und Eigentümer der "Daily Mail", welcher eine amerikanische Zeitung unterzeichnet hat sich vor seiner Abreise von London ausländischen Journalisten gegenüber über die Frage der Revision des Trianonvertrages (zwischen den Alliierten und Ungarn) ausgesprochen, welche von ihm seit Monaten vertreten wird.

Er wies darauf hin, daß sich vor einigen Tagen die gewichtigsten Redner in Oberhaus zugunsten einer Abänderung des Friedensvertrages von Trianon, welches Ungarn gerichtlich, ausgesprochen haben. Unter den Rednern befanden sich die vier höchsten juristischen Autoritäten Großbritanniens, die strengjuristisch, die sämtlichen diesen Vertrag als ungerecht bezeichnen. Lord Rothermere laut er sei überzeugt, daß die im Oberhaus verkündeten Ansichten in allen Kreisen die Recht und Gerechtigkeit nach Gefühl einfließen lassen. Anlang finden werden, und erklärte dann weiter:

„Es wird der Tag kommen — und er ist vielleicht näher, als mancher glaube meinen mag — an dem die britische Regierung, einerseits als die gegenwärtige oder eine andere, die Frage dieser Revision aufwerfen und sich an die Staaten der kleinen Entente mit dem Wunsch wenden wird, daß alle jene Gebiete, die unmittelbar hinter den neuen Grenzen liegen und eine vornehmlich ungarische Bevölkerung besitzen, dem ungarischen Staat zurückgegeben werden.“

Die Regierungen der kleinen Entente werden sich dann bemühen, ihn

den, diese Revision sobald wie nur möglich durchzuführen, aus dem einfachen Grunde, weil sie nichts gegen Großbritannien und nichts gegen Großbritannien tun können.

„Ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß in 18 Monaten Lloyd George abermals Ministerpräsident von Großbritannien sein wird. Nun hat er aber bereits erklärt, daß er ein Anhänger der Revision ist, und er wird die Macht und die Fähigkeit besitzen, diese Revision auch durchzuführen.“

Die Revision des Vertrages von Trianon muß freilich auch andere Folgewirkungen haben. Eine dieser Konsequenzen wird sein, daß mit dem Verschwinden der drei neuen „Elsass-Lothringen“, die an den neuen Grenzen entstanden sind, auch die Gesamtgröße und die Atmosphäre des Argwohn verschwinden dürften, die heute Mitteleuropa zu einer dauernden Gefahr für den europäischen Frieden gestalten. Uebrigens muß die Revision des Trianonvertrages auch noch die weitere Folge nach sich ziehen, daß durch die Ausschaltung des ganzen Ostblockes zwischen diesen Ländern eine friedliche Zusammenarbeit sich entwickeln wird zwischen jenen Staaten, die in der Vorkriegszeit unter dem Hause Habsburg vereint waren. Eine solche Zusammenarbeit, von der die Wohlfahrt dieser Länder hauptsächlich abhängt, kann ohne die gerechte Revision des Trianonvertrages nicht verwirklicht werden.

Ein mitteleuropäisches Locarno und die Revision des Friedensvertrages sind zwei Dinge, die eng miteinander verknüpft sind, so daß keines von beiden ohne Bewirkung des andern erreicht werden kann. Die Bedeutung einer derartigen mitteleuropäischen Verständigung ist so einleuchtend, daß darüber kein Wort verloren zu werden braucht. Auf anderer Seite ist es zum mindesten in ebensolcher Weise einleuchtend, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen diese Verständigung absolut unmöglich ist.

Am Hinblick auf diese Momente hat es mich immerwährenden seltsam angezogen, daß meine Bemühungen, die Balkanisierungsgefahr von Europa abzumenden, bisher im mitteleuropäischen Gebiet eher bloß Kontroversen und eine weitere Atmosphäre des Argwohn gezeitigt haben. Die neuen Staaten Mitteleuropas, statt zu erkennen, daß die Welt ihre verunglückte Schöpfung nunmehr in richtiger Befestigung zu schauen beginnt, und statt unter dem Eindruck solcher Erwägung eine friedliche Lösung des

(Fortsetzung auf Seite 4)

Weihnachtslied

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte
Ein milder Stern herniederlacht;
Vom Tannenwalde steigen Düste
Und hauchen durch die Winterlüfte
Und Kerzenhelle wird die Nacht.

Mir ist das Herz so frohschreckend,
Das ist die liebe Weihnachtszeit!
Ich höre fernher Kirchenglocken
Mich lieblich heimlich verlocken
In märchenstille Herrlichkeit.

Ein frommer Zauber hält mich wieder,
Anbetend, staunend muß ich steh'n;
Es sinkt auf meine Augenlider
Ein goldner Kindertraum hernieder,
Ich fühl's, ein Wunder ist gescheh'n.
Theodor Storm.

Herzliche Weihnachtswünsche allen Lesern und Freunden!